

### **Katastrophales Erdbeben im Nordosten Japans, Beschädigung von AKWs**

Das Ausmaß der menschlichen Tragödie nach dem Erdbeben vom Freitag ist bis zur Stunde nicht absehbar. Das Erdbeben war mit 9.0 auf der Richterskala das größte historisch je gemessene Beben in Japan und führte nach offiziellen Stellungnahmen zur „größten nationalen Katastrophe seit dem zweiten Weltkrieg“. Völlig offen scheint derzeit, ob die Beschädigung der Kernkraftwerke eine weit größere, nukleare Katastrophe nach sich ziehen wird. Investoren und Finanzmarktteilnehmer sollten angesichts dieser einschneidenden Ereignisse sicher nicht schnell zur Tagesordnung übergehen. Eine Beschäftigung mit den auch makroökonomischen Flurschäden hat aber bereits begonnen.

### **Erste Einschätzung zu wirtschaftlichen Auswirkungen**

Die Naturkatastrophe hat zumindest kurzfristig auch weite Teile der japanischen Wirtschaft in einen Schockzustand versetzt. Die Unsicherheit über die Stromversorgung und über die fragliche Wiedereröffnung von 12 geschlossenen Kernkraftwerken dürfte die industrielle Entwicklung zunächst empfindlich treffen. Die kurzfristigen wirtschaftlichen Schäden sollten damit über die im Umfeld des Kobe-Erdbebens entstandenen Einschnitte hinausgehen. Zumal die Wirtschaft aktuell ohnehin eine temporäre Schwächephase („soft patch“) durchmacht.

Mittelfristig sprechen gleichwohl mindestens zwei Gründe gegen eine nachhaltige konjunkturelle Abschwächung bzw. eine tiefe Rezession. Zum einen werden die BoJ und die japanische Regierung wie bereits angekündigt geeignete, massive Maßnahmen zur Stimulierung der Wirtschaft und zur Sicherstellung der Liquidität an den Finanzmärkten treffen. Die BoJ hat hierzu den Geldmärkten bereits zusätzliche 132 Mrd. EUR zur Verfügung gestellt. Zum anderen trifft diese Tragödie die Welt in einer Phase robusten Wachstums, was die nationalen/regionalen Auswirkungen in Asien eingrenzen dürfte.

### **Finanzmärkte: Wann droht der „spill over“?**

Die Verluste an den internationalen Aktienbörsen blieben bis dato weitgehend auf Japan und Asien beschränkt. Die ökonomischen Auswirkungen auf den „Rest der Welt“ werden voraussichtlich nicht gravierend sein. Da sich die Weltkonjunktur in robuster Verfassung befindet, wird vermutlich nur von einer Dämpfung des globalen Wachstums zu sprechen sein. Ein Übergreifen auf die weltweiten Aktienmärkte wäre hingegen für den Fall zu erwarten, dass der nukleare Ernstfall, der „Super-GAU“ deutlich wahrscheinlicher würde. Insoweit sind alle heute möglichen Prognosen mit großer Unsicherheit behaftet und müssen konsequent beobachtet werden.